

Jagičev »*Archiv für slav. Philologie*« prinaša v zadnjem zvezku (XVI, 3 in 4) dve kratki oceni o knjigi »*Die basko-slavische Spracheinheit*«, katero je nedavno objavil naš rojak *Ž. Topolovšek*. Ta knjiga se je pri nas močno slavila, in domač učenjak jo je celo proglasil za epohalno delo, katero utegne teoriji o skupnem izvoru vseh jezikov pomoči do zmage. In res se odlikuje knjiga po lični zunanosti, dobrem popirji in lepem tisku. O ostali njeni vrednosti pa piše prof. *H. Schuchardt*: »Ueber den Wert solcher Arbeiten braucht man die Männer der Wissenschaft nicht zu belehren; die Verfasser aber lassen sich nicht belehren. So würden denn selbst die wenigen Worte, die ich dieser Veröffentlichung widme, ganz verschwendet sein, wenn sie nicht unter Umständen erfolgt wäre, die mich in der That überraschen. Es hat sich noch Einer gefunden, der an die basko-slavische Einheit glaubt, nämlich der Mäcen, der die Kosten des Druckes bestritten hat. Vielleicht, ich wage nicht zu sagen: hoffentlich, erspart er nun sich und uns den verheißenen zweiten Band«. Še ostreje je obsodil knjigo prof. *V. Jagić*: »Wenn man den gänzlichen Misserfolg etymologischer Deutungen, die von den erwähnten Männern (namreč Dankowsky, Kollár, Šembera, Trstenjak) herrühren, doch noch einigermaßen entschuldigen kann — ihre Studien fallen ja in die ersten Decennien des Jahrhunderts — so ist für die grenzenlose Verblendung, die aus allen Poren dieses zu Ende des Jahrhunderts geschriebenen Werkes herausguckt, wahrlich kein Entschuldigungsgrund zu finden. Wem glaubt der Verfasser mit seinen kopflosen Vergleichen der aus allen slavischen Sprachen zusammengerafften Wörter mit dem etwas gleiches oder ähnliches bedeutenden baskischen imponieren zu können? Wer soll nicht staunen über sein Verfahren, wie er ganz willkürlich bald einen bald mehrere Consonanten dem slavischen Worte abzwickt, um einen baskischen Rest zu gewinnen. Z. B. baskisch ist *ata* die Thüre: nun man schmeiße bei dem slavischen *vrata* die beiden Consonanten *vr* weg und der Rest ist wirklich baskisch! Dass *vrata* in der Zeit, die der »baskoslavischen Einheit« näher stehen sollte, nur **vorta* lauten konnte, davon will der gelehrte Mann nichts wissen. Oder ein anderes Beispiel. Das baskische *aska* bedeutet Trog, Krippe. Das ist ja das slovenische *naške* mit verschlucktem consonantischem Anlaut *n*! Dass aber *naške* eine ganz junge Wortform ist und im Kirchenslavischen dafür *naštry*, serbokroat. *načve* steht, auch das wird von dem großen Baskologen, der Topolovšek heißt, vornehm ignoriert. Köstlich ist die Einfalt, mit welcher slovenische Fremdwörter als slavisches Erbgut aufgefasst und in die »baskoslavische Spracheinheit« versetzt werden. Wörter, wie *špranja*, *brajda*, *janka*, *žakelj*, *boja*, *kamžola*, *škoda*, *zopar*, *žogati* u. s. w. dienen diesem großen Sprachforscher als Operationsbasis! Um nur den lautlichen Gleichklang herauszuschlagen, wird von einem slavischen Wort das Nebensächliche, z. B. die Präposition und ein Stummel der Wurzel von dem übrigen Wortkörper abgetrennt und siehe da, das Baskische tritt herrlich zu Tage. Z. B. bask. *zoko* bedeutet Keil; slovenisch *zagozda* ist bekanntlich (statt *zagvozda*) aus Präfix *za* und *gvoz*d gebildet, allein die Methode Topolovšek gestattet ja, von *zagozda* die Silbe *za* abzuwerfen und das übrigbleibende *zago* ist schon wieder — baskisch!« — Toliko o tej znameniti knjigi, ki se je zakesnila za več nego pol stoletja!

Znameniti grobovi. Dne 8. m. m. je umrl v Charlottenburgu *Hermann Helmholtz*, jeden največjih fizikov naše dōbe. Porodil se je leta 1811. v Potsdamu in je bil od leta 1871. profesor fizike na vseučilišči v Berlinu.

Dne 4. m. m. je umrl na Dunaji naš rojak, dvorni svetovalec prof. vitez *Jožef Zhismann* v 74. letu dōbe svoje. Porojen v Ljubljani, promoviran je bil po dovršenih pravoslovnih naukah leta 1828. tudi za doktorja modroslovja, služil nekaj časa na tržaški gimnaziji kot suplent, prišel potem za profesorja na dunajsko terezijansko akademijo ter

bil potem izreden in leta 1871. reden profesor cerkvenega prava. V cerkvenih stvareh je bil vedno svetovalec pri ministerstvu za bogočastje. Leta 1867. so ga pozvali za učitelja pokojnemu cesarjeviču Rudolfu, leta 1873. imenovali honoris causa za doktorja prava. Že leta 1871. je dobil red železne krone III. vrste, leta 1881. pa je bil povišan za dvornega svetovalca. Ko je ostavil službovanje, pozvali so ga za ravnatelja c. in kr. rodbinsko fidejkomisne knjižnice. Zhismann je spisal mnogo znanstvenih del ter si z njimi pridobil lepo ime med učenjaki. Dasi se ni vtikal v narodnostna vprašanja, bil je vendar soseben naklonjen slovenskim dijakom.

Dve slovenski pesmi v nemškem prevodu. V dunajskem časopisu »Oesterreichisch-ungarische Revue«, katerega smo že nekolikokrat omenili v našem listu, priobčil je g. prof. A. Funtek prevod Gregorčičeve »Oljke« in Levstikovega »Ubežnega kralja«. Oba prevoda ponatiskujemo tukaj v celoti:

An den Oelbaum.

Am Bergeshang, von Schnee umschlossen,
Erhebst Du Dich mit grünen Sprossen
So lebensfrisch im öden Raum,
Mein Liebling, mein Olivenbaum!
Oasengleich in todter Wüste
Grünst freundlich Du in junger Tracht,
Mir ist's, als ob nach heißer Schlacht
Ein Krieger mich am Schlachtfeld grüßte:
Des Sturmes Wucht verschont' nur ihn,
Die Brüder sanken alle hin!
Wozu wohl Du dem Tod entgangen
In Frühlingskraft und Frühlingsprangen?
Auf dass, ein lebend Todtenmal,
Du ragst aus Gräbern sonder Zahl?
Ach nein, dies Grün, es kündet eben
Uns neuerstandnes frisches Leben,
Wo die Natur aufs neu erwacht,
Geschmückt mit bunter Blumenpracht!
Vom kahlen Busch beschwingte Gäste
Umflattern die begrünten Aeste
Und zwitschern laut und froh dabei
Im Wahn, dass es schon Frühling sei.
Und ach, wie weilt im kahlen Raum
So gern mein Blick auf Dir im Traum!
Gepriesen, mein Olivenbaum,
Du Zeuge einst'ger Herrlichkeiten,
Du Bürge künft'ger bess'rer Zeiten,
Ich grüße Dich
Herzinniglich!
Dein Saft ist's, der die Wunden heilet,
Mit heil'gem Balsam uns theilet,
Der auf den Körper wirkt mit Macht,
Durch Licht vertreibt die dunkle Nacht!
Ich preise Dich!

Von altersher schon bist Du wohl
Des Friedens liebliches Symbol!
Es wollt' die Welt in Lust erschlaffen,
Und leid that's dem allweisen Gott,
Dass er den Menschen je erschaffen.
Da brachte jähen, furchtbarn Tod
Die Flut dem sündigen Geschlechte,
Verschont' nur wenige Gerechte!
Auf einem Fahrzeug drängte sich
Das Häuflein, das dem Tod entwich —
Wer ist's, der ihm Erlösung brachte?
Der Himmel dräuend anzuschau,
Ringsum endlose Wasserwüste,
Kein rettend Land und keine Küste —
Welch Graun, welch Graun!
Wann sinkt dies Meer, das berghoch stehet,
Wann wird des Himmels Groll gestillt?
Ist Gott zu zürnen stets gewillt? —
Lau übers Meer sein Odem wehet,
Die Flut, sie schwindet, fällt, vergehet,
Wie Schnee im Sonnenschein zerquillt!
Und sieh, da sich die Fluten neigen,
Spriest auf ein Baum mit grünen Zweigen,
Ein weißes Täubchen drauf sich schwingt;
Das blickt herum mit klaren Aeuglein
Und pickt und hackt, dass hell es klingt,
Und sieh, im rothen Schnabel bringt
Es mit ein grün — Olivenzweiglein! —
Wie freudig wohl der Schiffer da
Die Taube mit dem Zweig ersah!
Dies Reislein vom Olivenbaume,
Es ward vom Himmel selbst gesandt
Dem Schifflein auf dem Wogenschaume
Als Friedens und der Sühne Pfand!